

Wir gedenken heute hier der Deutschen Wiedervereinigung 1990 – ja wir feiern die Wiederkehr nun sogar zum 32. Mal.

Ich möchte hier einige Gedanken zur friedlichen Wiedervereinigung und den Folgen von Krieg und Vertreibung darstellen.

Und das alles unter der Überschrift:

Grenzen

Die Grenze der DDR wurde von einer sogenannten grünen Grenze zum befestigten Todesstreifen hochgerüstet .

Erinnern möchte ich auch an die Zeit vor der Wiedervereinigung. Selbst bin ich an der deutsch-deutschen Grenze großgeworden. Beim Verlassen unseres Hauses habe ich den Grenzzaun mit der Befestigung und den Todesanlagen sehen können. Es war ein besonderer Eindruck, in dieser Umgebung groß zu werden. Anfangs konnte man mit den DDR-Grenzsoldaten noch reden. Sie verlangten immer wieder Schokolade und Zigaretten von uns Kindern.

Später war die Grenze stark befestigt, doppelte S-Drahtzäune und bis in die 60er/70er Jahre sogar mit Landminen. Selbstschussanlagen waren bis zur Wiedervereinigung eingerichtet.

Ich habe detonierende Minen gehört und die auslösenden Selbstschussanlagen. Ich habe Bauernfamilien gesehen, die durch die Werra mit Sack und Pack geflüchtet sind. Alles sehr eindrucksvoll und lange nachwirkend.

327 Todesopfer entlang der etwa 1.400 Kilometer langen deutsch-deutschen Grenze, außerdem 139 Tote an der Berliner Mauer. Dazu kommen diejenigen DDR-Bürger, die starben, als sie versuchten, über Rumänien oder Bulgarien zu fliehen – eine Zahl, die nur geschätzt werden kann, sagt DDR-Forscher Klaus Schröder. Außerdem: „An der Ostsee schätzt man knapp 200 Tote, aber hier gibt es keine verlässlichen Zahlen, sondern nur Annahmen. Wenn man das summa summarum nimmt, kann man schon sagen, dass allein um die 1.000 Menschen Opfer des DDR-Grenzregimes wurden“.

Ich habe mir die ehemalige Grenzbefestigung mal wieder angesehen und war mit dem HGV Ostheim im Grenzmuseum Schiffersgrund bei Bad Sooden-Allendorf, in der Nähe meines Elternhauses, wo ich aufgewachsen bin.

Es ist sehr deutlich wahrnehmbar, welchen Aufwand das Regime zur Grenzsicherung gegen seine eigenen Bürger betrieben hatte.

Grenzen gab es auch zwischen den Bevölkerungsgruppen in der ehemaligen DDR, etwa 1/3 gehörten zum Stasi, zu den SED-Kaderangehörigen und Profiteuren des Systems. 2/3 waren Benachteiligte.

Der friedliche Volksaufstand mit dem Ende des DDR-Regimes 1989 und die Deutsche Wiedervereinigung waren wohl auch nur in dieser Zeit mit den damaligen Regierenden möglich, Michail Gorbatschow, jetzt gestorben – wir müssen ihm postum danken, Helmut Kohl, Georg Bush, Margaret Thatcher, François Mitterrand.

Heute ist „das grüne Band“, wie man die ehemalige Grenze jetzt auch nennt, ein Naturerholungsgebiet.

In der Zeit des friedlichen Volksaufstands in der DDR wurde auch der HGV Ostheim gegründet.

Das hat wohl aber eher nichts mit der friedlichen Revolution in der DDR zu tun.

Aber der HGVO hat die Folgen von Krieg und Vertreibung immer wieder in seinen Publikationen und Ausstellungen dargestellt. Der HGVO hat sich auch zum Ziel gesetzt, an die Folgen von Krieg, Vertreibung und Teilung zu erinnern.

Krieg war schon immer ein lebensbedrohlicher Einschnitt vorwiegend für die arme oder einfache Bevölkerung. Neben dem Tod konnten Hunger und Not, Verlust der Wohnung oder sogar der Heimat die schlimmen Folgen sein. Auch die Ostheimer litten immer wieder unter den Folgen des Krieges.

- 1635 Im Dreißigjährigen **Krieg** wird das Dorf vollständig zerstört
- 1725 90 Jahre nach der Zerstörung wird der Wiederaufbau der Kirche mit der Fertigstellung des Turms abgeschlossen
- 1815 Nach dem Ende der napoleonischen **Kriege** fällt Ostheim wieder an das Kurfürstentum Hessen zurück
- 1866 Nach dem preußisch-österreichischen **Krieg** gelangt das Kurfürstentum Hessen und damit Ostheim unter die Herrschaft Preußens (Regierungsbezirk Kassel)

Die Folgen des 1. und 2. Weltkriegs waren natürlich auch hier dramatisch, und wir müssen auch an die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung erinnern, unter denen auch Ostheimer waren – das Buch von Monica Kingreen, Jüdisches Landleben in Windecken, Ostheim, Heldenbergen, 1994, beschreibt die leidvolle Geschichte.

Deutschland nach dem 2. Weltkrieg

Schon im ersten Weltkrieg waren die Folgen für die Menschen dramatisch – 17 Mio. Tote, das war im zweiten Weltkrieg noch viel schlimmer: 70 Mio. Tote.

Durch die Teilung von Deutschland entstanden viel Not und menschliche Tragödien, Grenzen gingen zum Teil durch die Wohnhäuser, Familien konnten sich nicht mehr besuchen. Die späteren Generationen kannten die Verwandten nicht mehr – die endgültige Teilung war damit fast gelungen.

40 Jahre Teilung **waren dann doch glücklicherweise** nicht lange genug für eine emotionale Trennung.

Die Grenzöffnung mit der friedlichen Wiedervereinigung wurde an vielen Orten mit unheimlich viel Gefühl gefeiert.

Aus diesen Erfahrungen sollten wir Lehren ziehen.

Wir sollten keine Grenzen in der Gesellschaft schaffen oder vertiefen, besser wäre es, Grenzen abzubauen.

In diesen schweren Zeiten, mit dem Krieg in der Ukraine und den massiven Einschnitten auch bei uns, müssen wir zusammenstehen.

Wir brauchen weise Regierende, vorausschauendes Handeln, **uneigennütziges** Engagement. Zusammengefasst benötigen wir Idealisten und keine Ideologen und Selbstdarsteller.

Zusammenhalten – gerade in den schweren Zeiten – **ist besonders wichtig**. Wir müssen alle mitnehmen, gerade auch die ärmere Bevölkerung, die Benachteiligten. Auch mit dem Wissen, das jeder Mensch nach seinem eigenen Glück und Vorteil strebt und dafür viel in Kauf nimmt. Im Osten Deutschlands sind nach dem Bericht des Ostbeauftragten Carsten Schneider nur 39% der Bevölkerung mit der heutigen Demokratie zufrieden. Demos gegen Migration, die USA und Russlandsanktionen finde ich allerdings wenig hilfreich für unseren Staat.

Aber nicht nur jammern, sondern auch mit erhobenem Haupt vorangehen. Wir haben es in der Hand. In guten und in schlechten Zeiten:

Wir können aber auch stolz auf das Erreichte sein. Unser Staat, unser Land Hessen, aber auch der Main-Kinzig-Kreis und die Stadt Nidderau stehen gut da, wir haben eine funktionierende, demokratische Gesellschaft, die erhaltenswert ist. Und das relativ sicher mit **offenen Grenzen** im vereinten Europa und in der NATO.

Abgesehen von den derzeit widrigen Dingen wie den Energiepreisen oder den Ankündigungen von Rezession, Arbeitslosigkeit und hoher Inflation und natürlich dem imperialistischen Krieg von Russland.

Gemeinsam müssen wir gegen die Kriegstreiber (z. B. den russischen Imperialisten) agieren und **gegen Grenzen, auch in den Köpfen**.

Ich möchte schließen mit dem weisen Spruch des Theologen Dietrich Bonhoeffer (1906–1945), der den Nazis im sogenannten Dritten Reich Paroli bot und dafür als einer der letzten NS-Gegner sein Leben ließ, im KZ umgebracht wurde:

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben für das Leben die richtige Haltung“.